Sammelmappe für Tipps

Das Umwelt-Team

der Evang. Kirchengemeinde Beutelsbach

Umwelt-Team

Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Umwelt-Team

Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Geld regiert die Welt?! – Gottes Veto!

Geld, Geld haben, Geld ausgeben, Geld anlegen: Geld regiert die Welt! Aber wer regiert das Geld? Als Christen sind auch wir Teil dieses Systems. Wir können uns dem nicht einfach entziehen. Wir möchten Mut machen das eigene Verhalten im Umgang mit unserem Geld zu prüfen und ggf. zu ändern. Wir sollen und können so Verantwortung vor Gott und unseren Mitmenschen übernehmen. Vielleicht sind dazu ein paar Gedanken aus der Bibel hilfreich.

Im **Alten Testament** treffen wir auf eine Zeit, die sich von unserer Wirtschaftsweise schon deutlich unterscheidet. Israel lebte in der Königszeit in einer Kultur, die durch Spannungen zwischen reichen Städten und ärmeren, landwirtschaftlich geprägten Landstrichen, bestimmt war. Schon hier zeigte sich an vielen Stellen sehr deutlich: Gott steht auf Seiten der Benachteiligten und Armen! Gott stellt den Reichen und Mächtigen Mahner an die Seite, die Gerechtigkeit für die Unterdrückten und Solidarität mit den Schwachen einfordern. Der Prophet **Amos** musste im 8. Jahrhundert v. Chr., als Israel unter Jerobeam II eine wirtschaftliche Blüte erlebte, gegen die Ausbeutung der Armen, den falschen Gottesdienst, die Spekulation und die Verabsolutierung des Gewinnstrebens - das auch noch am Sabbat den Handel nicht unterbrechen wollte – mit deutlichen Worten Gottes Willen zur Sprache bringen.

„Hört dieses Wort, die ihr die Schwachen verfolgt und die Armen im Land unterdrückt. Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei? Wir wollen Getreide verkaufen. Und wann ist der Sabbat vorbei? Wir wollen den Kornspeicher öffnen, das Maß kleiner und den Preis größer machen und die Gewichte fälschen. Wir wollen mit Geld die Hilflosen kaufen, für ein paar Sandalen die Armen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld.“ (Amos 8, 4-6). Amos urteilt mit deutlichen Worten. Es lohnt sich das Buch Amos im Ganzen zu lesen. Trotz wirtschaftlicher Blüte wird das in Not geratene Volk ausgenutzt. Eine kleine Minderheit bereichert sich durch Spekulation und betrügerische Praktiken. Sie horten Getreide nach Missernten in Erwartung steigender Preise. Maße und Gewichte werden gefälscht.

Umwelt-Team
Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Verschuldete Bauern werden zu Sklaven gemacht. Und die Reichen leben, von den Priestern mit einem ruhigen Gewissen ausgestattet, im Überfluss. Amos kann gegenüber diesen Reichen nicht schweigen. Er verkündet ihnen Gottes Botschaft und wird von Amazia, dem Oberpriester, des Landes verwiesen. Die Israeliten sollen Gottes Wort nicht hören, es ist weder für die Obrigkeit noch für die Priesterschaft angenehm.

An welcher Stelle erkennen wir da unsere Zeit, unser Verhalten wieder? Im Kleinen: Vielleicht in unserem Kaufverhalten, z.B. bei Kleidung, die nur durch Billiglöhne in Sonderwirtschaftszonen so „günstig" sein kann? Wen interessieren denn die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten? Im Großen: Die Banken haben die Lebensmittelproduktion und den Handel als Spekulationsmarkt entdeckt! Die Deutsche Bank hat „nur" 4,3 Milliarden Euro Gewinn zum Abschied von Herrn Akkermann auszuweisen – 10 waren prognostiziert, woher kommt dieser Gewinn? Es gibt Aufrufe, welche die Deutsche Bank drängen, sich aus solchen Geschäften zurück zuziehen.

Oft wird Mais und Getreide zu Biosprit oder Brennstoff für Kraftwerke verarbeitet, anstatt dem Menschen Lebensmittel zu sein. Es bringt mehr Rendite für die Landwirtschaft. Was würde Amos wohl heute sagen?

Auch **Jesus** findet in den Evangelien klare Worte zu diesen Themen. Auch er stellt sich mit seiner Botschaft vom Reich Gottes in der Tradition des AT eindeutig auf die Seite der Armen. "*Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.*" Lk, 4,18-19.

Jesus redet immer wieder über Geld, dabei zeigt er ein sehr feines Gespür für die alltäglichen Notwendigkeiten des Umgangs mit Geld, aber auch für die Folgen eines ungerechten und die eines redlichen Umgangs.

Das von Jesus verschiedentlich verwendete aramäische Wort „Mammon" beschreibt zunächst nur alltagssprachlich die Habe eines Menschen, sein materielles Vermögen, seinen rechtmäßigen Besitz. Aber Jesus spricht auch vom Mammon der Unredlichkeit, wenn er die Bestechlichkeit eines Richters kritisiert oder einen betrügerischen Geschäftsführer als Beispiel wählt (Lk, 16, 1-9). Materieller Besitz erlangt in Jesu Reden immer wieder etwas Anrüchiges. Er legt deutlichen Wert darauf, dass es beim Besitz in besonderer Weise darauf ankommt, was seine Zuhörer daraus machen, wem der Ertrag zugute kommt.

Seine Kritik formuliert er in seinen Gesprächen mit den Menschen seiner Zeit auf einer spirituellen und einer wirtschaftlich-sozialkritischen Ebene. Bei der Beispielgeschichte des reichen Kornbauer (Lk12, 16-21) mahnt Jesus am Schluss seine Zuhörer: *„Verkauft eure Habe und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz"*. (Lk 12, 33-34).

Die Aufforderung seinen Reichtum zu teilen, legt Jesus seinen Zuhörern nahe, als er in Lk 16 dem armen Lazarus den Trost im Himmelreich zuspricht, während der Reiche seinen Teil an Gutem bereits im Leben erhalten hat. Diese starke Gegenüberstellung von Armen und Reichen ist bei Lukas, aber auch bei Markus, an verschiedenen zentralen Stellen sichtbar (Lk, 6, 20, 24; Mk 10, 17-26).

Jesus hat wohl mit seinen Jüngerinnen und Jüngern auf Reichtum und Privatbesitz verzichtet und eine Gütergemeinschaft gelebt. Erst in den christlichen Gemeinden in der Zeit nach Jesu Auferstehung hat sich die Notwendigkeit längerfristige Vorsorgemaßnahmen zutreffen ergeben.

Wo stehen wir mit unseren großen oder kleinen Besitztümern vor Jesus? Was würde er uns heute wohl sagen? Wie lange wollen wir das zerstörerische System des freien Kapitalmarktes mittragen, ohne hinzuschauen und ohne selbst Verantwortung zu übernehmen?

Der Umgang mit den eigenen Ersparnissen kann die Zukunft unserer Welt verändern. Wenn wir anfangen uns diesen Fragen zu stellen, dann kann es ein erster Schritt sein, mit unserem Vermögen wenigstens anderen nicht zu schaden. Ein zweiter wäre, anderen eine faire Chance zu geben, von unserem Besitz mit zu profitieren.

Bei einer Geldanlage können wir entscheiden, welchen Banken wir unser Geld anvertrauen. Das heißt auch unser Geld bei solchen Banken abziehen, die mit fragwürdigen Spekulationen Gewinninteressen verfolgen und es solchen Banken geben, die ethisch vertretbare Investitionen unterstützen und den Schuldnern eine faire Chance auf Entwicklung lassen.

Es gibt Institute, die in nachhaltige und sozialverantwortliche Projekte investieren. Es gibt Banken, die nicht nur auf Gewinnmaximierung und Spekulation setzen. Sie vergeben ihre Gelder nach transparenten Regeln. Sie als Kunde können hier teilweise auch mitentscheiden worin ihr Geld als Darlehen fließt.

Kontakt: Barbara Ludwig-Schwaderer
E-Mail: Ludwig-Schwaderer@web.de

Hier ein paar konkrete Beispiele für die Ziele und Kriterien von Banken mit besonderen Leitlinien:

Sie stehen mit ihrer sozialökologischen Ausrichtung für die Verbindung von Sinn, Gewinn und Sicherheit. Ziele sind eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft und unserer Lebensgrundlagen. Sie unterstützen sozial orientierte Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften sowie mittlere und kleine Unternehmen in über 70 Ländern. Faire Geldanlagen für faire Darlehen: Davon profitieren sowohl KreditnehmerInnen als auch AnlegerInnen.
Sie verbinden erfolgreiches und professionelles Bankmanagement mit ökologischer und sozialer Verantwortung. Nachhaltigkeit, Umweltprojekte, erneuerbare Energien, Bio-Landbau, oder Frauen- und Ethikprojekte stehen im Vordergrund des Investments.

Auch bei örtlichen Banken sind die Förderung des Mittelstands und lokale Investitionen mit ökologischen Schwerpunkten im Blick. Fragen Sie nach Angeboten, die sich an **Nachhaltigkeitskriterien** orientieren.

Entscheiden Sie selbst mit und gestalten Sie unsere gemeinsame Zukunft! Wo Sie ihr Geld anlegen und was die Bank damit macht, hat direkten Einfluss auf die Arbeits- und Umweltbedingungen hier und weltweit.

Ganz aktuell - 2011 - hat sich auch die **EKD** (Evang. Kirche Deutschland) zum Umgang mit Geld und der Anlage von Geld in ihren **aktuellen Texten Band 113** geäußert. Der Text mit vielen weiteren Informationen steht als Datei zum Download unter http://www.ekd.de/download/ekd_texte_113.pdf zur Verfügung.

Mit diesem Einlegeblatt in die Turmuhr Nr. 54 - Frühjahr beginnen wir eine Serie von Umwelt-Tipps, die es sich lohnt zu sammeln. Im Internet auf der Kirchengemeinde-Homepage oder unter http://gruener-gockel.wsta.de finden Sie einen geeigneten und passenden Sammelmappen-Umschlag, den Sie herunterladen und ausdrucken können, sowie monatlich weitere interessante Umwelt-Tipps von unserem Umwelt-Team.

Gott schuf alles nach seiner Art - eine wundervolle Vielfalt

Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser schönen Sommerzeit an deines Gottes Gaben. Schau an der schönen Gärten Zier und siehe wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

Lieder, Psalmen und zahlreiche Stellen in der Bibel beschreiben die Schönheit der Schöpfung. Durch die unterschiedlichen Jahreszeiten nehmen wir dieses Wunder mit seiner Farbenpracht und den ständigen Veränderungen immer wieder ganz neu wahr. Gott hat all dies geschaffen und wohl geordnet. Die Schöpfungsgeschichten berichten ausführlich davon: Er hat alles nach seiner Art geschaffen, Gras und Kraut, Bäume, eine große Zahl verschiedener Tiergattungen. Und schließlich bildete er den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm Lebensatem ein. Von Anfang an ist eine enge Verbindung von Menschen und der Erde gezeigt. Frauen und Männer sind Teile der Natur. In großer Vielfalt schuf Gott alles was uns umgibt, er machte sich Gedanken über Zusammenhänge und überließ nichts einfach sich selbst. Uns Menschen übertrug er mit dem Auftrag die Erde zu bebauen und zu bewahren eine große Verantwortung.

Nur noch wenige Menschen bebauen die Erde selbst und doch wird uns immer bewusster, dass wir von der Natur abhängig sind und unser Lebensstil inzwischen Auswirkungen auf Gottes Schöpfung weltweit hat. Täglich erreichen uns Nachrichten über bedrohte Tier- oder Pflanzenarten, über Zerstörung, Vergiftung und dadurch verursachten Klimawandel. Wir nehmen heute Anteil auch an der Verwundbarkeit der Erde und müssen ihre Sterblichkeit anerkennen.

Versiegelung, Monokulturen und Pestizideinsatz verdrängen viele Arten. Durch den Klimawandel verlagern sich die Klimazonen in Europa nach Norden. Bereits bei einer Erwärmung über 1° C verringert sich die Artenvielfalt, bei 2° C Temperaturanstieg könnten 30 Prozent der Pflanzenarten aussterben. Bei Fichten und Buchen sind bereits jetzt verstärkt markante Schäden festzustellen. Wärmeliebende Arten könnten sich ausbreiten und seither heimische verdrängen, dadurch werden etablierte Lebensgemeinschaften instabil. Schädlinge, wie der Apfelwickler, der Äpfel befällt, der Eichenprozessionsspinner, der ganze Bäume kahl frisst oder der Borkenkäfer und krankheitsübertragende Insekten wie die Zecke oder die Sandmücke werden zunehmen.

Schon einmal erlebten Menschen die Schöpfung am Abgrund. In der Geschichte Noahs können wir ein Bewusstsein herauslesen, wie wichtig es ist Arten zu erhalten. Viele verschiedene Tiergattungen sind aufgezählt, die Platz in der Arche finden, was deutlich macht wie wichtig ein Überleben in Vielfalt ist. Noah, als Mensch

in Gottes Auftrag handelnd, sorgte für Schutz und Bewahrung.
Je größer die biologische Vielfalt eines Ökosystems ist, umso elastischer kann es bei Veränderungen reagieren. Jedes Lebewesen benötigt ganz individuelle Bedingungen, um überleben zu können und steht im Zusammenhang mit seiner Umgebung. Bereits kleine Veränderungen können das Gleichgewicht ins Schwanken bringen. Das kann uns Angst machen, zeigt aber auch die Chance, dass Handeln im Kleinen von großer Bedeutung sein kann. Dazu einige lokale Beispiele:

Lebendige Weinberge

Weinberge, das sind uralte Bindeglieder von Natur und Kultur. Mit ihrer Strukturvielfalt, den Trockenmauern, Steinriegeln und ihrem milden Klima stellen sie einen wichtigen Lebensraum für viele Tiere und Pflanzen dar. Doch die einstige Vielfalt und damit auch ein unersetzliches Natur- und Kulturerbe der Weinberge ist durch die Flurbereinigung und heutige Bewirtschaftungsformen vielerorts selten geworden. Für Weingärtner gibt es vielerlei Möglichkeiten, ohne die Bewirtschaftung zu erschweren, der Tier- und Pflanzenwelt unter die Arme zu greifen und damit auch die Attraktivität der Weinbaugebiete und des Naturprodukts Wein ebenso zu erhöhen, wie die Identifikation der Konsumenten mit der Landschaft. Die "Aktion Lebendiger Weinberg“ des Landes Baden-Württemberg zeigt neu erprobte Wege auf, dem Ziel des nachhaltigen Weinbaus auch beim Schutz der heimischen Fauna und Flora näher zu kommen, z.B. durch die Auswahl der Bepflanzung zwischen den Reihen, kleine Steinhaufen oder Anpflanzungen auf Restflächen.

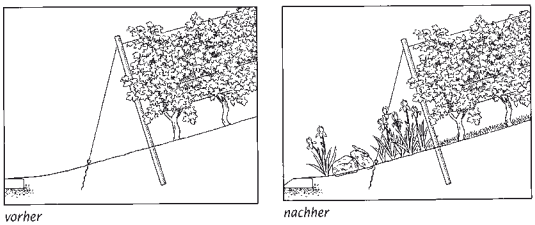


Bild-Quelle:"Lebendiger Weinberg" - Schriftenreihe "Naturschutz im Kleinen" der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg

Streuobstwiesen

Wir haben Glück vor unserer Haustür einen äußerst artenreichen Lebensraum in Form der Streuobstwiesen genießen zu dürfen. 3000 Tier- und Pflanzenarten finden hier Lebensraum.
Sie beherbergen Schmetterlinge, Ameisen, Feldgrillen, Heuschrecken und bieten auch den Bienen Nahrung. Je mehr Farben eine Wiese zeigt, desto ar-

Dieses Doppelblatt heraustrennen und im Umwelt-Sammelordner aufbewahren

tenreicher ist sie, weil sie mit der Vielfalt ihrer Blüten auch mehr Insekten Nahrung bietet. Unsere "Nordhänge" sind im Frühjahr wunderschön in ihrer Blütenpracht und im Sommer bieten sie kühlen Rückzugsraum, neben den Früchten haben sie also noch einen großen weiteren Nutzen für Mensch und Tier.
In der Weinstädter Projektgruppe Streuobst können über eine Börse „Stückle“ angeboten und gesucht werden . In Schnait auf dem Streuobstpfad lässt sich Wissen im Vorbeispazieren erfahren. Auch durch den Genuss des Weinstädter Apfelsaftes können Sie Streuobstwiesen unterstützen.

Der BUND, NABU , die NaturFreunde und Obst- und Gartenbau-Vereine bieten viele Informationen und Aktionen vor Ort zu diesem Thema.

Wildblumen

Wildblumenwiesen sind vielschichtige Lebensräume. In der Blütenschicht, welche die sichtbarste Ebene darstellt, finden wir viele Blütenbesucher, wie Fliegen, Schwebfliegen, Wildbienen und Hummeln. Grünstreifen, Böschungen, Verkehrsinseln oder Gehwegränder werden mit Wild- oder Wiesenblumensamen in kleine innerstädtische Biotope verwandelt. Sie sind meist mehrjährig und erfordern wenig Pflege. Sogar in Balkonkästen können Wildblumen gesät werden.

Heimische Pflanzen

Ganz wesentlich wird die Artenvielfalt durch die Pflanzenauswahl bestimmt. Ein heimisches Gehölz ernährt im Durchschnitt sechsmal so viele Vogelarten wie ein exotischer Zierstrauch. Beispiele für einheimische Pflanzen sind der Sommerflieder, Hundsrose, Sonnenblume, Efeu, viele Stauden, Beerensträucher oder eine Naturhecke z.B. aus Haselstrauch, Holunder, Schneeball, Hartriegel, Pfaffenhütchen, Liguster. Einige Pflanzen, wie die Nachtkerze, Eisenkraut oder Garten-Levkoje, duften nachts und locken Nachtfalter und andere Insekten an – Beute für Fledermäuse.
Wegen ihrer enormen Bestäubungsleistung sind die Bienen von herausragender Bedeutung

Kontakt: Barbara Ludwig-Schwaderer
E-Mail: Ludwig-Schwaderer@web.de

für die Landwirtschaft. Viele Kulturpflanzen, darunter mehr als 90 Obst- und Gemüsesorten, sind auf die Bestäubung durch Insekten und vor allem Bienen angewiesen. Weide, Haselnuss und Obstblüte gehören zu den ersten Nahrungsquellen. Eine Pflanze, die viel Nektar bietet, heißt sogar Bienenweide und wird zur Gründüngung im Weinberg oder auf Feldern angebaut. Ab Juli wird das Angebot oft knapper und ganz wichtig ist eine ausreichende Spätsommertracht, z. B. durch (ungefüllte!) Astern, Zitronenmelisse oder Boretsch.
Ein Kompost , Gartenteich, Insektenhotel, Nistkästen, jeweils speziell für unterschiedliche Vogelarten, Sumpfbeet, hohes Gras, das nicht abgeschnitten wird, Holz-, Laub- oder Steinhaufen sind weitere Gestaltungselemente für Naturgärten und bieten vielen Tierarten Unterschlupf – auch im Winter.

Biotope

Sie sind kleinste Lebensräume, die sich im Zusammenspiel von Pflanzen und Tieren ergeben. Das können im Kleinen ein begrüntes Dach sein oder in größerer Ausdehnung zum Beispiel Streuobstwiesen oder Moore. In unserem Lebensumfeld sind es vor allem Feuchtbiotope, die durch Flussbegradigungen verloren gegangen sind. Deshalb beispielsweise sind verbliebene Klingen und Teiche an Bachläufen wichtige Gebiete in denen sich eine besondere Tierwelt heimisch fühlt. Der Krötenschutz und die Biotope des BUND für Umwelt- und Naturschutz in Weinstadt sind Bemühungen, Kröten, Molchen, Salamandern und anderen Tieren ökologische Nischen zu bieten.

Schöpfungsbewahrung - wie geht das? Es fängt ganz klein an. Mit einem Spaziergang oder einer Wanderung, der Freude an der Natur. Draußen sein mit Kindern- sie sind neugierig, stellen Fragen und "be-greifen" die Natur. So entsteht eine neue Wahrnehmung für das, was wächst, blüht und gedeiht – und das kann ein Samen sein für weiteres Handeln – im eigenen Garten oder Weinberg, auf dem Acker oder Balkon, beim Engagement auf örtlicher oder politischer Ebene, beim bewussten Einkauf… . Werden wir handgreiflich zur Bewahrung der Schöpfung.

Ergänzende Angaben und Adressen haben wir auf der Homepage aufgelistet:
http://gruener-gockel.wsta.de

Dieses Einlegeblatt gehört zu einer Serie von Umwelt-Tipps, die es sich lohnt zu sammeln. Im Internet unter: http://gruener-gockel.wsta.de finden Sie einen geeigneten und passenden Sammelmappen-Umschlag, den Sie herunterladen und ausdrucken können, sowie regelmäßig weitere interessante Umwelt-Tipps von unserem Umwelt-Team.

Umwelt-Team
Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Klimafreundlich einkaufen und genießen

Du schufst, Herr unsere Erde gut, denn die Erde ist ja dein!
Sie zu bewahren, gib uns Mut, denn die Erde ist ja dein!

Die Klimaforscher weltweit warnen uns regelmäßig: Die Klimabelastung in den Industrieländern muss gesenkt werden. Um einen Anfang zu machen, müssen wir gar nicht so weit über den Tellerrand hinausblicken. Denn unglaublich, aber wahr: unsere Essgewohnheiten verursachen rund 20% aller Treibhausgase in Deutschland. Dazu gehören neben der Erzeugung unserer Lebensmittel auch deren Verarbeitung, Transport, Vermarktung und Zubereitung, sowie die Abfallbeseitigung.
Weltweit steigt der Flächenbedarf für die Lebensmittelerzeugung - außer durch das weltweite Bevölkerungswachstum - vor allem aufgrund von folgenden Entwicklungen:
„Wohlstandsernährung": Für die Ernährung in Industrieländern mit vielen tierischen Produkten, viel Süßem und Fast Food werden zu deren Erzeugung große Agrarflächen gebraucht.
„Überproduktion": Deutsche Haushalte werfen jährlich Lebensmittel für 20 Milliarden Euro weg, pro Person und Jahr sind das ca. 82 kg oder 225 Euro.
„Energieerzeugung": Steigende Flächenkonkurrenz zwischen Anbauflächen für Nahrungsmittel und Biokraftstoffe lässt weltweit die Lebensmittelpreise steigen. Das führt in armen Ländern zum weiteren Anstieg von Unterernährung.

Im Text des oben begonnenen Liedes von Traugott Wettach geht es weiter:

Lange Zeit, Herr, haben wir gehandelt unbedacht –
Schöpfer, Gott, erbarme dich!
Über deine Gaben, deine Schätze nicht gewacht –
Schöpfer, Gott, erbarme dich!

Weck uns alle endlich auf, beende unsern Wahn –
Schöpfer, Gott, erbarme dich!
Weil sonst nach uns keiner mehr auf Erden leben kann –
Schöpfer, Gott, erbarme dich!

Du schufst, Herr unsere Erde gut, denn die Erde ist ja dein!
Sie zu bewahren, gib uns Mut, denn die Erde ist ja dein!

Was können wir also tun für eine gesunde und klimafreundliche Ernährung?
Ernährung spielt eine Schlüsselrolle für Gesundheit und Wohlbefinden. Tipps und Hinweise dazu, welche Nahrungsmittel dem Menschen guttun, liefert bereits die Bibel und sie sind noch heute aktuell. Schon im ersten Schöpfungsbericht sagt Gott zu den Menschen, nachdem er sie bei der ersten Begegnung gesegnet hat: „Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die Samen bringen, zu eurer Speise." (1. Mose 1,29)

Umwelt-Team
Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Gott hat das Getreide an erste Stelle gesetzt. Das Getreidekorn hat alle wichtigen Grundnähr- und Vitalstoffe für unsere Ernährung. An zweiter Stelle einer gesunden Ernährung steht das Obst und das Gemüse, „die Früchte des Feldes“ (1. Mose 3,18). Erst nach der Sintflut, also an dritter Stelle, ist von tierischen Produkten die Rede, als Gott zu Noah und seinen Söhnen sagt: „Ihr dürft von jetzt an Fleisch essen, nicht nur Pflanzenkost; alle Tiere gebe ich euch als Nahrung.“ (1. Mose 9,3),
Wenn wir diese biblischen Angaben zur Ernährung in ihrer Reihenfolge darstellen, entsteht eine hochaktuelle Ernährungspyramide.

In 1. Korinther 10 nimmt Paulus Stellung dazu, was gegessen werden darf – insbesondere in Bezug auf Opferfleisch und Angebote von „Ungläubigen“. Er schließt in den Versen 31 und 33 mit folgender Zusammenfassung: „Ich sage also: Ob ihr esst oder trinkt oder sonst etwas tut, so tut alles zur Ehre Gottes. … Macht es so wie ich: Ich nehme Rücksicht auf alle. Ich suche nicht meinen eigenen Vorteil, sondern den Vorteil aller anderen, damit sie gerettet werden.“
Wir dürfen uns also an Gottes vielfältigen Gaben freuen und sie genießen – zur Ehre Gottes. Aber unser Maßstab soll die Rücksicht auf andere sein – alle sollen „damit

Dieses Doppelblatt heraustrennen und im Umwelt-Sammelordner aufbewahren

Umwelt-Team
Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

gerettet werden" – also satt werden und leben können. Durch die weltweiten Zusammenhänge bei der Lebensmittelproduktion tragen wir heute mit unserer täglichen Entscheidung über unsere Lebensmittel Verantwortung auch für die Menschen in anderen Ländern und zukünftige Generationen. Die meisten Jüngeren von uns sind in der Fülle aufgewachsen, kennen kaum Hunger und wir machen uns wenig Gedanken über die Erzeugung. Wir müssen den Wert der Lebensmittel wieder schätzen lernen. Dumpingpreise stehen in keinem Verhältnis mehr zu hohen ökologischen und sozialen Kosten der Lebensmittelproduktion. Es gibt inzwischen viele Angebote für eine gesunde, klimafreundliche und faire Ernährung. Genießen wir unser bewusst gewähltes Essen und danken Gott für seine Gaben!

„Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, o Gott, von dir. Wir danken dir dafür."

Zur Anregung einige Tipps für eine faire und klimafreundliche Ernährung: *)

Regionale und saisonale Produkte sind klimafreundlicher.
Transport macht bei Gemüse fast 15% der Emission aus. Flugtransporte aus Übersee sind extrem klimaschädlich! Wird z.B. Kopfsalat in einem beheizten Gewächshaus gezogen, werden 4,4 kg CO2 je kg Salat freigesetzt. Der Freilandanbau produziert dagegen nur 140 g.

Bioprodukte sind umwelt- und klimafreundlicher.
Ökologisch bewirtschaftete Böden binden mehr CO2 und ersparen auch den Energieaufwand für Produktion und Transport von Mineraldünger. Bei der Erzeugung von einem Kilo Weizenmehl fallen „ konventionell" 600 g CO2 ab, bei biologischem Anbau dagegen nur 450 g.

Fair gehandelter Kaffee, Tee und Schokolade leisten einen Beitrag zur Armutsbekämpfung. Wenn sie aus biologischem Anbau stammen, schützen sie zudem noch die Natur.

Weniger Fleisch- und Milchprodukte essen.
In Deutschland wird pro Kopf mehr Getreide an Vieh verfüttert, als ein Mensch zum Leben braucht. Um 1 kg Brot herzustellen, wird ca. 1 kg Weizen benötigt, für 1 kg Hühnerfleisch 3 kg Weizen, für 1 kg Schweinefleisch 4 kg Weizen, für 1 kg Rinderfleisch 10 kg Weizen. Zudem werden Futtermittel oft aus Ländern importiert, in denen Menschen hungern. Die Reduktion der Fleisch- aber auch der Milchproduktion ist deshalb auch für die Bewältigung der Hungerkrise wichtig.

Wenn Fleisch, dann Klasse statt Masse, aus artgerechter Tierhaltung.

Naturschutz durch Fleisch essen?
Der örtliche Metzger kann Auskunft darüber geben, woher das Fleisch ist, das er verkauft und unter welchen Bedingungen es erzeugt wurde. Schafprodukte kommen vielleicht von Herden, die auf saftigen Wiesen grasen und so zum Erhalt unserer Kulturlandschaft beitragen.

Kontakt: Barbara Ludwig-Schwaderer
E-Mail: Ludwig-Schwaderer@web.de

Frisches statt Fertiggerichte essen.
Fertiggerichte, insbesondere Tiefkühlkost, sind sehr energieaufwändig. Denn fast alle Fertiggerichte werden vorgegart, aufwändig verpackt und schockgefrostet. Hinzu kommt dann die notwendige Kühlung im LKW, im Supermarkt und anschließend im eigenen Gefrierschrank.

Verpackungen beim Einkaufen vermeiden.

Unnötige Geräte in der Küche vermeiden.
Teigkneten macht auch in Handarbeit Spaß. Wenn, dann energieeffiziente Geräte nutzen.

Zu Fuß oder mit dem Rad einkaufen gehen und aufs Auto verzichten. Außer dem Klima tut die Bewegung unserer Gesundheit gut und - weil wir dann meist kurze Wege bevorzugen - fördern wir die lokale Infrastruktur.

Weniger Lebensmittel wegwerfen und Reste verwerten.

Mit der Wahl unserer Lebensmittel können wir Einfluss nehmen.
Wenn wir uns informieren, haben wir die Wahl zwischen unterschiedlichen Produktionsweisen, zwischen unterschiedlichen Herstellern und Herkunftsländern.
Wir können nicht nur die Kalorienzufuhr und den Fettanteil steuern, sondern auch den Verarbeitungsgrad eines Lebensmittels und seinen Energieverbrauch. Firmen sind sich der Macht der Verbraucher durchaus bewusst und reagieren deshalb auf öffentliche Stellungnahmen, durch die ihre ökologischen oder sozialen Sünden offengelegt werden oder auch ihre Anstrengungen anerkannt werden.

Inzwischen stehen regionale und biologische Produkte bei vielen Anbietern im Regal – wir haben also die (tägliche Qual der) Wahl.

Weitere Informationen mit Adressen, Kochbüchern und Erklärungen zu den verschiedenen Labeln haben wir im Internet (http://gruener-gockel.wsta.de) zusammengestellt.

**) Textquelle: „Mach mal Zukunft" Aktionsheft 5 für die Jugendarbeit zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt" von aej, BUND, Brot für die Welt und eed*

Dieses Einlegeblatt gehört zu einer Serie von Umwelt-Tipps, die es sich lohnt zu sammeln. Im Internet unter: http://gruener-gockel.wsta.de finden Sie einen geeigneten und passenden Sammelmappen-Umschlag, den Sie herunterladen und ausdrucken können, sowie regelmäßig weitere interessante Umwelt-Tipps von unserem Umwelt-Team.

Umwelt-Team
Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Kleider der Gerechtigkeit- gerechte Kleider

Laut freue ich mich über Gott, meine Kehle jubelt über meine Gottheit, denn sie hat mir Kleider der Gerechtigkeit angezogen und mich in den Mantel der Gerechtigkeit gehüllt.(Jes,61,10)

Eine große Sehnsucht nach Heilwerden und die Hoffnung auf Gottes Eingreifen spricht aus dem Jubeln und ein Vertrauen, dass Gott Recht schafft. So auch im Vers 8, in dem es heißt: „Ich will ihnen ihren Lohn mit Zuverlässigkeit geben."

Im babylonischen Exil, das der Jesaja-Text beschreibt, herrschte diese Gerechtigkeit noch nicht. Es waren vielleicht ähnliche Zustände, wie sie Menschen erleben, die von Textilfirmen ausgebeutet werden. Erst im September 2012 sind in Textilfabriken in Russland und Pakistan Menschen bei Bränden gestorben, weil es keine Notausgänge gegeben hat.

Hier aber können wir lesen, dass Gott für Recht sorgen will, Kleider der Gerechtigkeit sollen Wunden zudecken und der Mantel der Gerechtigkeit will vor weiteren Verletzungen schützen. Sind es heute vielleicht gerechte Kleider, die Menschen jubeln lassen werden?

Warum fair hergestellte Kleidung tragen?

Die Nachhaltigkeitsbilanz des globalen Textilmarkts ist erschreckend:

- 25% aller weltweit verwendeten Insektizide und 11% aller Pestizide werden in der Baumwollproduktion eingesetzt, bei nur 2,4% der weltweiten Agrarnutzflächen.
- Täglich sterben nach Schätzung der WHO ca. 70 FeldarbeiterInnen an den Folgen des Pestizid- und Insektizideinsatzes (hochwirksame Nervengifte).
- Auf indischen Baumwollfarmen arbeiten nach Schätzungen täglich 450.000 Kinder unter 14 Jahren in Schuldknechtschaft und unentgeltlich.
- Auch an den Arbeitsbedingungen in den Fabriken sterben täglich ArbeiterInnen, da die Luft in Hallen und Arbeitsräumen durch die Pflanzenschutzmittel verpestet ist.
- Allein in Indien begingen seit 1998 über 40.000 Bauern Selbstmord, weil sie keinen Ausweg aus der Verschuldung bei Gentechnologiefirmen sahen.
    - Nur ca. 10-20% aller ArbeiterInnen (26,5 Mio.) sind offiziell angestellt. Die Löhne erreichen oft nicht den gesetzlichen Mindestlohn, der Frauenanteil beträgt 80-90% und bei Eintritt in die Gewerkschaft folgt sofortige Entlassung.

Wenn wir „gerechte" Kleidung tragen wollen, geht es also um:

- Gerechte Arbeitsbedingungen und angemessene Löhne in den Herstellerländern
- biologisch angebaute Rohstoffe
- NEIN zu gesundheitlichen Schäden für ArbeiterInnen
- unsere Gesundheit, dass wir uns nicht selbst in „Gift" hüllen.

Umwelt-Team
Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Aber…….

Faire Kleidung ist zu teuer!

Ja, faire Kleidung ist teuer. Besser gesagt, teurer als ein T-Shirt bei Discountern, die Massenware anbieten. Wer allerdings in den Weltläden, in sogenannten green concept stores oder im Internetversand bei den Fairhandelsmarken (z.B. dwp oder el puente) stöbert, findet Kleidung, die preislich mit Markenware konkurrieren kann. Auch hier gilt : Klasse statt Masse. Wer bei Kleidern sparen will, sollte stattdessen mehr ans Gebraucht-Kaufen denken. Das gibt der Verwertung von Altkleidern Sinn, spart Produktionskosten und schont auch noch die Umwelt.

Faire Kleidung sieht alternativ und langweilig aus!

… das war mal. Es gibt durchaus faire Kleidung, die nach öko aussieht. Mittlerweile gibt es aber ganz normale „Marken", die große Vielfalt bieten.

Faire Kleidung ist nur über das Internet zu bekommen!

Zwar geht's über das Internet am einfachsten, aber es gibt die Weltläden und z.B. in Stuttgart das Glore. Auch beim Einkauf in normalen Kaufhäusern lohnt es sich, nach Siegeln zu fragen, selbst H+M hat immerhin Bioware. Wenn schon nicht klassisch fair, hilft auch der Blick ins Etikett: Wo wurde die Hose denn hergestellt? Ist es z.B. in Europa, hat man die schlimmsten Herstellungsbedingungen schon mal ausgeschlossen.

Faire Kleidung – das ist ein Tropfen auf den heißen Stein, da braucht man gar nicht erst anzufangen!

Dies wurde beim Kaffee auch mal gedacht... und doch findet sich inzwischen in jedem Supermarkt fair gehandelter Kaffee.

Faire Kleidung- das behaupten die doch bloß alle!

Es ist doch schon mal ein gutes Zeichen, dass die Unternehmen langsam merken, dass es den Kunden nicht egal ist, wie die Produktion ihrer Kleidung lief. Und die Wahrscheinlichkeit, dass ein Produkt zu guten Bedingungen hergestellt wurde, ist bei einem Artikel mit Siegel zumindest höher als bei einem Artikel ohne.

Faire Kleidung- dann fehlt den Leuten in den Entwicklungsländern ihr Einkommen!

Es geht nicht darum, nichts mehr zu kaufen, sondern gezielter einzukaufen. Wir haben die Wahl, bei Firmen einzukaufen, bei denen Angestellte menschenwürdig behandelt und entlohnt werden. Verschiedene Kampagnen haben schon dazu geführt, dass Arbeitsrecht geachtet wird, Löhne gerechter werden. Je mehr solches nachgefragt wird, desto mehr kann auf diese Art produziert werden.

Und was tun mit Altkleidern?

Was kann ich mit alten Kleidern machen, die noch gut sind, die ich aber aussortieren möchte, da sie z. B. nicht mehr passen oder nicht mehr so modisch sind?

Wenn man selbst niemanden kennt, dem die Kleidung überlassen werden kann, gibt es viele Möglichkeiten, gut erhaltene Kleidung und Schuhe zu spenden. Im Umkreis: ***Diakonie Stetten, DRK Waiblingen, DRK Schorndorf, Sozialkaufhäuser Stuttgart***

Alternativen sind Kleidercontainer oder Straßensammlungen. Dabei muss man aber Folgendes wissen. Gegenüber seriöser Straßensammlungen/Container gibt es auch illegale Sammlungen. Zwar kommt die gesammelte Kleidung häufig auch günstig bei Menschen in armen Ländern an, es werden aber oft keine Sozialstandards eingehalten und keine Steuern bezahlt. Der Erlös geht an keinen wohltätigen Zweck, sondern an den Sammler selbst.

Wie kann ich erkennen, ob es eine seriöse Sammlung ist?

Bei seriösen gewerblichen Sammlungen steht immer: „Gewerbliche Sammlung". Ist die sammelnde Organisation bekannt (z. B. Rotes Kreuz, Caritas, Malteser, Aktion Rottenburg), handelt es sich in der Regel um seriöse Sammlungen.

Zusätzlich gibt es ein Siegel des Dachverband FairWertung e. V. Er entwickelte ethische Standards für die Verwertung von gebrauchten Textilien, erforscht die Auswirkungen von Altkleiderimporten in Afrika und informiert über fragwürdige Praktiken. Ist dieses Siegel bei einer Sammlung angegeben, kann man sicher sein, dass das Unternehmen verantwortlich und transparent mit den gespendeten Kleidern umgeht.

Unter www.fairwertung.de/info/standort/index.html kann man den Termin der nächsten Sammlung und den Standort des nächsten Containers eines angeschlossenen Unternehmens abfragen.

Was passiert aber nun mit gespendeter Kleidung?

Die Kleidung wird sortiert und geht dann in den weltweiten Handel, da in Deutschland mehr Altkleidung anfällt, als hier benötigt wird. Der Bedarf an gebrauchter Kleidung steigt weltweit an, da die Bevölkerung wächst und viele Menschen sich nur Gebrauchtes leisten können.

Kleidung, die minderwertig ist, landet beim Rohstoffverwerter, sie wird dort gehäckselt verarbeitet. Rund 15%, die nicht anders zu verwerten sind, landen in der Müllverbrennung. Textilreste brennen gut.

Was sind minderwertige Textilien?

Kaputte oder ausgeleierte Kleidungsstücke und Sachen, die jahrelang im Schrank lagen und jetzt so aus der Mode sind, dass sie selbst im Sozialkaufhaus keiner mehr kauft.

Beim Transport der Altkleider zur Sortierstelle wird Treibstoff benötigt, deshalb kann es ökologischer sein, kaputte Kleidung direkt im Restmüll zu entsorgen.

Zerstört die gebrauchte Kleidung die Textilindustrie z. B. in Afrika?

In vielen Ländern gab es nie eine einheimische Textilindustrie. Diejenige, die Anfang der 80er Jahre z. B. in Tansania kaputt ging, „überlebte" die Öffnung des „geschützten Markts" nicht. Bis dahin durften dort keine Textilien importiert werden. Durch Umschuldungsprogramme musste Tansania seinen Markt öffnen und die einheimischen Produzenten waren gegen asiatische Billigkleidung nicht konkurrenzfähig. (Übrigens hat auch Deutschland selbst seit Jahrzehnten keine nennenswerte Textilindustrie mehr!)

In Kenia leben 200.000 kleine Markthändler vom Verkauf der gebrauchten Kleidung. Es gibt Weiterverkäufer auf den Dörfern; Schneiderinnen, die die Kleidung umnähen oder aus Erwachsenen- Kinderkleidung machen. So entstehen sogar Arbeitsplätze.

Kontakt: Barbara Ludwig-Schwaderer
E-Mail: Ludwig-Schwaderer@web.de

Nur Mut!

Sich um faire Kleidung bemühen, ist heute kein hoffnungsloses Unterfangen mehr. Es macht Spaß, zu stöbern und zu schauen, was es so alles gibt.

Es begeistert, wenn junge DesignerInnen entscheiden, nicht im großen Strom mitzuschwimmen, sondern ihren Überzeugungen treu zu bleiben und an einer gerechteren Welt mitzubauen. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, wie wir unser Konsumverhalten ändern und gestalten können. Warum nicht mal eine Messe besuchen: Faire Woche in Stuttgart, den Heldenmarkt in Fellbach oder einen Eine Weltladen anschauen. Mit einem Freund oder einer Freundin im Second Handladen Verrücktes anprobieren und vielleicht ein altes geliebtes Stück mit neuen Accessoires aufpeppen.

Vielleicht haben wir Neugier geweckt, sich zu informieren, aufzeigen können, wo Möglichkeiten zu nutzen sind und Mut gemacht, Fairer Mode eine Chance zu geben und damit auch den Menschen, die sie für uns herstellen. Mögen sich sowohl KäuferInnen als auch ProduzentInnen in einen Mantel der Gerechtigkeit gehüllt fühlen.

Quellen: Chrismon 8/2012 Artikel von Christine Holch „Das Geschäft mit Altkleidern" S. 57; WKZ vom 1.10.2012 Artikel von Jürgen Bock „Der Stoff aus dem Geschäfte sind" S. A3; Bilder von elmundo in Schorndorf.

Dieses Einlegeblatt gehört zu einer Serie von Umwelt-Tipps, die es sich lohnt zu sammeln. Im Internet unter: http://gruener-gockel.wsta.de finden Sie einen geeigneten und passenden Sammelmappen-Umschlag, den Sie herunterladen und ausdrucken können, sowie regelmäßig weitere interessante Umwelt-Tipps von unserem Umwelt-Team.

Umwelt-Team

Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach

Unterwegs

Ein Tourist macht Station in einem Kloster. Er wird freundlich aufgenommen und man bietet ihm eine Mönchszelle als Schlafquartier an. Darin stehen nur ein Bett und ein Stuhl. In der Tür fragt der Tourist erstaunt: „Und wo sind Ihre Möbel?“

„Wo sind denn Ihre?“, erwidert der Mönch.
Verwirrt antwortet der Tourist: „Ich ... ich bin ja nur auf der Durchreise.“
Der Bruder lächelt: „ Wir auch.“ (1)

Unterwegs sein, mobil sein gehört zu unserem Leben – heute wie zu biblischen Zeiten. Vom Unterwegs sein, von Reisen wird an vielen Stellen in der Bibel berichtet. Propheten waren im Auftrag Gottes unterwegs. Viele Menschen, ja Völker zogen mit ihren Herden umher, um Nahrung zu finden oder ein neues Land, das ihnen Heimat werden kann. Jesus war unterwegs, um Menschen zu begegnen, ihnen von Gott zu erzählen. Auch Paulus Wirken ist geprägt von den Reisen zu den ersten Gemeinden. Noch heute können wir viel Heilsames entdecken, wenn wir diesen Spuren nachgehen.

Warum sind wir heute unterwegs? Alltag, Ausbildung und Arbeit veranlassen uns zu vielen Wegen. Und auch in der Freizeit zieht es uns oft weg von zuhause –Spaziergänge, Radtouren, Ausflügen zu verschiedensten Zielen, Besuche bei Verwandten oder Freunden, Reisen in ferne Länder … . Welche Spuren hinterlassen wir heute?

Mobilität heute – Zahlen und Fakten

- Laut internationalen Studien sind Menschen weltweit im Schnitt ca. 90 Min. täglich unterwegs – wie viele Kilometer sie dabei zurücklegen, hängt vom Motorisierungsgrad ab.
- Wir in den reichen, hoch technisierten Ländern kommen immer schneller dorthin, wo wir immer kürzer verweilen. Das Streben nach schneller und weiter verdrängt Langsamkeit und Muße.
- Unsere Fahrzeuge sind eigentlich Stehzeuge – sie stehen durchschnittlich 23 Stunden am Tag und beanspruchen sowohl für das Fahren, wie auch für das Stehen ziemlich viel versiegelte Flächen.
- Der Verkehr ist heute für 23 Prozent der energiebezogenen Treibhausgasemissionen verantwortlich – Tendenz weltweit steigend. Damit ist Reisen nicht wie früher vor allem für die Reisenden gefährlich, sondern für unser Klima.
- Rund die Hälfte unserer Wege ist kürzer als 5 km. Zum Glück gibt es bei uns noch viele Läden am Ort oder zumindest in Weinstadt. Besonders diejenigen, die nicht Auto fahren, sind auf diese Angebote angewiesen – für tägliche Erledigungen und für Begegnungen. Abwandernde Kaufkraft bedroht ihre Existenz.

CO2-Ausstoß je Person und Kilometer bei unterschiedlichen Transportsystemen:

Reisebus:	32 g CO2 pro Pkm
Eisenbahn Fernverkehr:	52 g CO2 pro Pkm
Metro/Tram (U-Bahn/ Straßenbahn):	72 g CO2 pro Pkm
Linienbus:	75 g CO2 pro Pkm
Eisenbahn Nahverkehr:	95 g CO2 pro Pkm
Pkw:	144 g CO2 pro Pkm
Flugzeug:	369 g CO2 pro Pkm

**Pkm Personenkilometer (Pkm = transportierte Person x zurückgelegte Entfernung in km)*

Quelle: http://www.umweltdaten.de/publikationen/fpdf-l/3880.pdf, S. 31

Mobilität in Zukunft – Denkanstöße

Fahrrad – macht Lust & Spaß!

- Lust auf Umwelt und Ressourcen schonen!
- Spaß am Transport mit Einkaufanhängern und Körben
- Lust auf Parken vor dem Einkaufsladen.
- Spaß beim Fahren in der Gruppe. Eine super Möglichkeit zur Unterhaltung.
- Lust auf frische Luft – macht einen klaren Verstand.
- Spaß in der freien Natur: Feld, Wald und Wiese
- Lust auf Gegend und Umgebung erkunden.
- Spaß an Kondition: Fahrrad ist ein Gelenk schonender Sport!
- Lust auf Bewegung. Fahrrad fahren hält fit! Bei längeren Strecken geht das sogar an die Fettreserven.
- Spaß an der Herausforderung und Geschicklichkeit: Mountain-Bike!
- Lust auf Geschwindigkeit, Strecke und Höhenmeter.
- Spaß an effizienter Technik: Das Fahrrad und seine Komponenten.
- Lust am elektrischen Fahren: Das E-Bike. Umgerechneter Spritverbrauch: 0,06l auf 100km!

Fahrrad – einfach & schnell & sicher

- Tor oder Tür auf – und los geht's! Das Fahrrad braucht einen einfach zugänglichen Abstellplatz in der Garage, unterm Vordach oder im Hauseingang.
- Ein einfaches Bügelschloss am Hinterrad bedient sich einfach und ist immer dabei.
- Ein Ringschloss ist eine sinnvolle Ergänzung!
- Eine Naben-Dynamo-basierte Beleuchtung ist wartungsfrei.

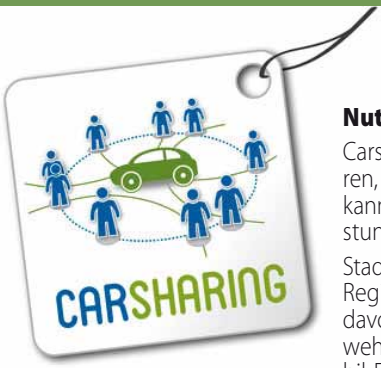
- Wartung und Sicherheit ist wichtig!
- Eine funktionierende Technik ist Voraussetzung, macht Spaß und ist viel günstiger als der Service beim Auto!
- Ein stabiles Korb-Stecksystem erleichtert das Einkaufen.
- Ein Radanhänger mit abschließbarer Systemkupplung kann super zum Einkaufen und Altpapier entsorgen verwendet werden.
- ... zum Bäcker, zur Oma, zur Probe, zum Bahnhof ...
- überall im Ort und darüber hinaus!
- Weitere Infos unter:
  www.freizeitportal.rems-murr-kreis.de, www.adfc-bw.de/remsmurr/

Sparsam Autofahren – einige Tipps

- Achten Sie bereits beim Autokauf auf verbrauchsgünstige Modelle und Motorisierungen.
- Vermeiden Sie Kurzstreckenfahrten (kalter Motor).
- Erledigen Sie vor dem Starten des Motors alle notwendigen Handgriffe (anschnallen, Spiegel einstellen, Radio einstellen etc.)
- Starten Sie den Motor, ohne Gas zu geben.
- Beschleunigen Sie zügig und schalten Sie frühzeitig hoch (etwas ab 1.500 bis 2.000 U/min.).
- Fahren Sie immer im höchstmöglichen Gang (niedertourig, aber nicht untertourig). Dies gilt auch bergauf.
- Fahren Sie mit konstanter Geschwindigkeit, anstatt häufig abzubremsen und zu beschleunigen.
- Ausrollen lassen ist besser als bremsen. Nutzen Sie die Schubabschaltung.
- Stellen Sie den Motor auch bei kürzeren Stillstandzeiten ab (vor roten Ampeln, an geschlossenen Bahnübergängen etc.).
- Schalten Sie nicht benötigte Geräte ab (Klimaanlage, Gebläse, Heckscheibenheizung, Sitzheizung etc.).
- Erhöhen Sie den vorgegebenen Reifendruck um 0,2 bar und kontrollieren sie ihn regelmäßig.
- Entfernen Sie unnötigen Ballast (Werkzeugkästen, Schneeketten, etc.).
- Montieren Sie Dach- oder Heckgepäckträger nach dem Gebrauch sofort wieder ab. Grundsätzlich gilt: Geschlossene Boxen sind besser als offene Systeme.
- Geben Sie Ihr Fahrzeug regelmäßig zur Inspektion.

Aus: „Energiesparend fahren – Wie Sie Ihren Spritverbrauch sofort um bis zu 30% senken können“ www.spritsparkurs.de Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg

Kontakt: Barbara Ludwig-Schwaderer
E-Mail: Ludwig-Schwaderer@web.de



Nutzen statt besitzen – Carsharing

Carsharing ist eine moderne Form sich das eigene Auto zu sparen, ohne ganz auf den Komfort eines Autos zu verzichten. Man kann dabei den passenden Autotyp tageweise oder auch nur stundenweise ausleihen, genauso wie es dem Bedarf entspricht.

Stadtmobil stellt ca. 270 Fahrzeuge an rund 110 Stationen in der Region bereit. Bisher gibt es drei Fahrzeuge in Weinstadt, eines davon in Beutelsbach in der Poststraße, gegenüber dem Feuerwehrgerätehaus. Voraussetzung für die Nutzung von Stadtmobil-Fahrzeugen ist die vertragliche Mitgliedschaft. Vor Fahrtantritt muss das gewünschte Fahrzeug telefonisch oder per Internet gebucht werden. Mit der Stadtmobil-Chipkarte erhält man dann Zugang zum gebuchten Fahrzeug. Nach der Nutzung wird das Fahrzeug zum Stellplatz zurückgebracht…fertig! Die Fahrtkosten setzen sich zusammen aus Zeit- und Kilometerkosten (inkl. Benzin). Es wird monatlich detailliert abgerechnet. Carsharing lohnt sich bei einer Jahresfahrleistung von unter 12.000km.

Sie sparen Geld, schützen die Umwelt und sind gleichzeitig flexibel. Nutzen Sie die Möglichkeit das „Auto-Teilen" für 1 oder 2 Wochen zu testen.

www.stadtmobil-ev.de/html/weinstadt.html

Gemeinsam fahren – flinc

Oft sitzt nur ein einzelner im Auto oder fahren viele Eltern ihre Kinder gleichzeitig zu einer Sportveranstaltung - „Hätte ich das gewusst, … hätten wir uns abgesprochen …" wäre viel Zeit und Sprit gespart worden oder hätten manche interessanten Gespräche unterwegs stattgefunden.

flinc ist das weltweit erste System, das spontane und flexible Mitfahrgelegenheiten vermitteln kann – für alltägliche kurze Fahrten oder für weite Distanzen. So wie bisher die klassischen Mitfahrzentralen vermittelt flinc Fahrer und Mitfahrer - jetzt aber über Internet, Handy oder Navi und damit schneller und individueller. Nachdem man sich kostenlos angemeldet hat, kann man Mitfahrgelegenheiten suchen oder als Fahrer anbieten – nur unter Bekannten, bei allen flinc-Teilnehmern oder nach individuellen Auswahlkriterien. Angebote werden automatisch angezeigt, eventuell erforderliche Umwege und eine vorgeschlagene Fahrtkostenbeteiligung sofort berechnet. Sowohl Fahrer als auch Mitfahrer entscheiden erst mit den Angeboten, ob und welches sie annehmen.

So wird Sprit- und CO2-Sparen bei der nächsten Städtereise, dem wöchentlichen Pendeln zur Uni oder für das „Familientaxi Mama" ganz einfach.

Melden Sie sich kostenlos und unverbindlich an und finden Sie Ihre passenden Fahrgemeinschaften bei *www.flinc.org*

Die Zukunft gehört dem, der als erster die Kraft der Sonne in den Tank packt, mit Wasserstoff überholt oder CO2-frei vorankommt.

Horst Köhler bei der ADAC Preisverleihung Gelber Engel, 14. Januar 2010

Quellenangaben:
(1) „Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten" Andere Zeiten e.V., Hamburg.
Die Bilder sind von: (C) fotolia

Dieses Einlegeblatt gehört zu einer Serie von Umwelt-Tipps, die es sich lohnt zu sammeln. Im Internet unter: http://gruener-gockel.wsta.de finden Sie einen geeigneten und passenden Sammelmappen-Umschlag, den Sie herunterladen und ausdrucken können.

Kontakt: Barbara Ludwig-Schwaderer

E-Mail: Ludwig-Schwaderer@web.de

In dieser Umschlagmappe sammeln Sie bitte alle Ihre Umwelt-Tipps. Das Umwelt-Team der Evang. Kirchengemeinde Beutelsbach veröffentlicht jeweils in der TURMUHR neue Ideen, oder Sie schauen immer mal wieder auf unsere Homepage unter http://gruener-gockel.wsta.de, die in der Homepage der Evang. Kirchengemeinde integriert ist. Dort können Sie die jeweils neuesten Tipps herunterladen, ausdrucken und hier sammeln.

Bitte nutzen Sie diese Sammelmappe auch zur Information in Ihrer Familie, im Freundes- und im Bekanntenkreis. Ein regelmäßiger Blick in diese Unterlagen schärft unsere Achtsamkeit und bewahrt uns vor dem Vergessen, in das wir leider immer wieder verfallen ...

Wir haben nur diese eine Welt!

Wir sind berufen und wertgeschätzt, diese eine Welt zu bewahren.

Umwelt-Team

Ev. Kirchengemeinde Beutelsbach